

¹ Vgl. E.H. Parry (Hg.), *Principles of Medicine in Africa*, Oxford 1984, 419–422.

² Vgl. O. Michel, *Telones*, in: *Theological Dictionary of the New Testament*, Bd. 8, 89.

³ L. Moraldi, *Espiazione sacrificale e riti espiatori nel ambiente biblico e nel Antico Testamento*, Rom 1977, 230–236.

⁴ M. Douglas, *Purity and Danger: An Analysis of the Concepts of Pollution and Taboo*, London 1978, 36, 40.

⁵ Vgl. A. Cave, *The Scriptural Doctrine of Sacrifice*, Edinburgh 1977, 97.

⁶ Vgl. H.D. Betz, *Der Galaterbrief. Ein Kommentar zum Brief des Apostels an die Gemeinden in Galatien*, München 1988, 316f.

Aus dem Englischen übersetzt von Wolf-Elmar Schmidt MA

Das apokalyptische Tier – die Kultur der Gewalt

Walter Wink

Das weltweite Netzwerk der Gewalten – Nationen, Konzerne, Religionen, Armeen, Ideologien, Gesetze usw. – operiert zum Nachteil der großen Mehrheit der Menschen. Es ist deshalb eine der wichtigsten Aufgaben des Herrschaftsystems, die Menschen fügsam und mitschuldig zu halten. Diejenigen, die die Täuschungen, mit denen die Öffentlichkeit eingewickelt wird, aufdecken wollen, müssen deshalb die Gabe der Unterscheidung entwickeln. Denn die Mächte sind nie mächtiger als in einer Situation, in der sie aus der Verborgenheit heraus operieren. Der Genius ihrer betrügerischen Kunst liegt darin, aus der Sichtbarkeit und dem Bewußtsein in Randgebiete zu verschwinden, sich als ständiger Einrichtungsgegenstand des Universums zu maskieren und die höchst zufälligen Strukturen der gegenwärtigen

Unterdrückung als von Gott gegeben erscheinen zu lassen. Natürlich steht ihnen auch Waffengewalt zur Verfügung, aber sie wissen viel besser als die Unterdrückten, wie zerbrechlich und möglicherweise unwirksam diese sein kann. Welchen Nutzen hatten denn philippinische Militärpanzer, als ihre Kommandeure sich im Jahre 1986 weigerten, den Befehl auszuführen, unbewaffnete Zivilisten zu überrollen? Welche Macht blieb denn dem philippinischen Diktator Marcos, als seine eigenen Piloten sich weigerten, gewaltlose Demonstranten zu bombardieren, und statt dessen zu einem nahegelegenen amerikanischen Luftwaffenstützpunkt überliefen? Deshalb ziehen es die Mächtigen vor, durch unsichtbare Zwänge zu herrschen: unsichtbare Fäden, die an die Arme und Beine der Öffentlichkeit gebunden wer-

den, und nicht wahrnehmbare geistige Gehirnimplantate, die dazu führen, daß die Massen das, was aus ihnen gemacht wurde, sein wollen.

Täuschung (das englische Wort *delusion* stammt vom lateinischen „*deludere*“ = mit anderen zu ihrem Nachteil spielen) ist eine Hochstapelei, die uns von den zukünftigen Mächten aufgedrückt wird. Dieser Schwindel wird nirgends präziser entlarvt als in den surrealistischen Bildern der Offenbarung des Johannes, Kapitel 12 und 13.

Der Täuschungsapparat in Offenbarung 12 und 13

Von vorrangiger Bedeutung ist die Tatsache, daß die Einsichten in diesen Kapiteln der Apokalypse Offenbarungen sind. Johannes sieht, was für andere unsichtbar ist (13,1.2.11); was noch nicht gesehen wurde, „erscheint“ ihm (12,1.3). Einsicht erfordert nicht esoterisches Wissen, sondern vielmehr die Gabe, die Wirklichkeit so zu sehen, wie sie wirklich ist. Nichts ist seltener oder revolutionärer als eine genaue Beschreibung der Wirklichkeit. Das Ringen um eine genaue „Bezeichnung“ der Mächte, die uns angreifen, ist schon selbst ein wesentlicher Teil des gesellschaftlichen Kampfes.

Der Seher liest jedoch nicht einfach die geistige Prägung des Weltreiches von dem beobachteten Verhalten ab. Die Situation gestaltet sich komplexer. Der dämonische Geist der äußeren Strukturen ist schon vom Seher – genau wie von jedem anderen Menschen jener Zeit – internalisiert worden. Auf diese Art gewinnt das Imperium Mittäter. Die Gabe des Sehers liegt nicht in der Immunität gegenüber dem Eindringen der Spiri-

tualität des Imperiums, sondern darin, diese internalisierte geistige Prägung zu erkennen, zu benennen und sie zu objektivieren. Dies treibt das Dämonische aus der Verborgenheit. Was verborgen war, ist nun offenbar. Der Seher ist in der Lage, seine eigene Stimme zu hören, die in Sprechchören die Parolen der Mächte verkündet, ihm wird gezeigt, daß diese Parolen Lügen sind, und er wird bevollmächtigt, sie zu verbannen. Er lokalisiert den Ursprung dieser Sprechchöre außerhalb seiner selbst und wird von ihnen freigesetzt.

Was im neutestamentlichen Verständnis der Mächte so erstaunlich ist, besonders im Hinblick auf den esoterischen Gebrauch, den spätere Gnostiker davon machten, ist die Tatsache, daß es so exoterisch ist, so frei von Mystifizierungen, Geheimwörtern und okkulten Mächten. Sicher gibt es Geister, aber es sind erdentrückte Geister realer Institutionen, die durch die urteilsfähige Kraft des Evangeliums entlarvt werden.

Rom als Tier aus dem Meer

Das römische Imperium hatte einer brudermörderischen Welt Frieden gebracht. Es herrschte über einen Zeitraum beispiellosen Wohlstands (für die Wohlhabenden). Seine Macht war so legendär, daß ein einzelner Abgesandter Unterwerfung veranlassen konnte. Doch diese herrliche Fassade wurde zu einem schrecklichen Preis erkauft. Die Offenbarung, die Johannes erhält, reißt die Maske der Wohltätigkeit herunter und offenbart darunter den wahren Geist Roms. Es ist ganz und gar nicht die schöne Roma, die auf einem Berg niedergelegter Waffen sitzt (wie der Altar der

Gens Augusta in Karthago sie darstellt) und aus einem Füllhorn Segen auf die ganze Menschheit gießt. Er sieht statt dessen eine groteske und scheußliche Mißbildung, die entschlossen ist, Gott zu ersetzen (Offb 13), oder eine Hure, die auf den sieben Hügeln Roms sitzt und die abhängigen Könige, die sie mit dem Aphrodisiakum der Macht betrunken gemacht hat, zu promiskem Geschlechtsverkehr einlädt (17,1-18). Es ist ein beachtlicher Erfolg, Roms monströsen Geist erkannt zu haben, obwohl gewisse Kyniker sicher das Gleiche vermocht hätten. Was der Vision des Johannes zusätzliche Tiefe gibt, ist ihre Kenntnis davon, daß das Herrschaftssystem über seine gegenwärtigen Verkörperungen hinausgeht.

Keine herrschende Macht ist je identisch mit dem Herrschaftssystem. Zu häufig überlebt Partnerschaft, zu häufig gibt es Aufwallung von menschlicher Anständigkeit, es gibt zu viele mitfühlende Menschen mit Gerechtigkeitsinn, starke Frauen, gerechte Gesetze und humane Beamte, um reine Herrschaft zu erlangen. Aber hinter jedem Regime (in der Offenbarung symbolisiert durch die Tiere vom Land und vom Meer) steht das alte Herrschaftssystem, dessen Geist Satan ist (symbolisiert durch den Drachen).

Der Drache der Herrschaft

„Ein anderes Zeichen erschien am Himmel: ein Drache, groß und feuerrot, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und mit sieben Diademen auf seinen Köpfen.“ (Offb 12,3) Das ist nichts anderes als die alte Tiamat, die siebenköpfige Hydra, das Untier des Chaos, die Mutter der Götter in der babylonischen Mythologie. Ermordet von Marduk, dem Gott der

Ordnung, war es ihr Leichnam, aus dem das Universum gemacht wurde. Diese alte mythologische Figur war der römischen Welt des ersten Jahrhunderts noch bekannt als Python in Griechenland, Typhon in Ägypten, Lotan in Syrien und als Leviatan im Alten Testament (Ijob 3,8; 41; Ps 74,13-14).

Es gibt jedoch einen grundlegenden Unterschied in der Vision des Johannes. In der babylonischen Mythologie repräsentierte Tiamat ursprünglich das Chaos, die elementare Bedrohung der Sicherheit des Staates. Was Johannes nun er-

Das apokalyptische Tier – die Kultur der Gewalt

Der Autor

Dr. Walter Wink ist Professor für biblische Exegese am Auburn Theological Seminary in New York City. Davor arbeitete er als Gemeindepfarrer und unterrichtete am Union Theological Seminary in New York City. Im Jahr 1989/90 war er ein „Peace Fellow“ des United States Institute of Peace. Er ist Autor der Trilogie: *The Powers; Naming the Powers: The Language of Power in the New Testament*, Philadelphia 1984; *Unmasking the Powers: The Invisible Forces that Determine Human Existence*, Philadelphia 1986; *Engaging the Powers: Discernment and Resistance in a World of Domination*, Minneapolis 1992. *Engaging the Powers* hat im Jahr 1993 drei Preise des religiösen Buches des Jahres erhalten: von Pax Christi, der Academy of Parish Clergy und der Midwestern Independent Publishers Association. Sein Artikel „The Power of the Small“, der in der Juli/August-Ausgabe der Zeitschrift „The Other Side“ erschien, erhielt den Preis „First Place“ von der Evangelical Press Association. Andere Veröffentlichungen sind u.a.: *The Powers that Be*, New York 1997; *Healing a Nation's Wounds: Reconciliation on the Road to Democracy*, Uppsala 1997; *Cracking the Gnostic Code: The Powers in Gnosticism*, Atlanta 1993; *Violence and Nonviolence in South Africa*, Philadelphia 1987; *Transforming Bible Study*, Nashville 2 1990; *The Bible in Human Transformation*, Philadelphia 1973; *John the Baptist in the Gospel Tradition*, Cambridge 1968; *Proclamation 5: Holy Week, Year B*, Minneapolis 1993. Anschrift: 155 Sandisfield Rd., Sandisfield MA 01755, USA.

kennt, ist, daß dieser Ur-Drache die geistigen Prinzipien, die hinter dem Imperium stehen, repräsentiert. Ihre Funktionen des Chaos sind mit denen des Herr-

schers und Ordners, Marduk, verschmolzen. Tiamat und Marduk sind eins. Nun wird das Böse nicht als anarchische Bedrohung, sondern als Ordnungssystem dargestellt, das Gewalt als Grundlage internationaler Beziehungen institutionalisiert. Die neue Einsicht hier ist, daß Ordnung nicht das Gegenteil von Chaos ist, sondern vielmehr das Mittel, durch das ein System von Chaos unter den Nationen aufrecht erhalten wird. Diese Vision offenbart, daß Marduk Tiamat doch nicht besiegt hat, denn die Ordnung, die durch Mittel der Gewalt gewonnen wird, ist eine Ordnung der Tiamat. Friede, der durch Gewalt erreicht wird, ist anarchisch. Es ist die Tendenz der Gewalt, etwas, gegen das sie steht, in eben genau das zu verwandeln. So ist das Imperium nicht das Bollwerk gegen Unordnung, sondern die Quintessenz der Unordnung.

Die Frau in der Sonne

Der Seher Johannes erblickt auch eine Gestalt, die sogar noch älter als Tiamat ist: „Da erschien ein großes Zeichen am Himmel. Eine Frau, umgeben von der Sonne, den Mond unter ihren Füßen, und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt. Sie war schwanger und schrie in ihren Wehen und in der Qual des Gebärens.“ (Offb 12,1-2)

Wer ist diese Frau? Wir können alle Versuche einer eindeutigen Definition aufgeben. Es ist Maria, die Mutter des Messias (12,5), aber es ist auch Israel, die Mutter der messianischen Hoffnung. Aufgrund der Anspielungen in Kapitel 12,14 auf die Flucht der Jerusalemer Gemeinde nach Pella während des jüdischen Krieges ist sie auch eindeutig die verfolgte christliche Gemeinde. Der himmlische Symbolismus läßt darauf

schließen, daß sie wahrscheinlich auch an die Weisheit oder die Shekinah erinnern soll (Weish 7,29).

Aber diese Frau kann nicht einfach durch die gewöhnlichen jüdischen Symbole beschrieben werden. Sie umfaßt nicht nur die Geschichte des Judentums, sondern ebenso die der gesamten Menschheit; sie ist die verklärte Eva in ewiger Feindschaft mit der Schlange (Gen 3,15; Offb 12,9). Und sie verkörpert nicht nur die Hoffnungen Israels, sondern auch die Mythen der Heiden.

Auch Artemis erscheint mit einem Halbmond und Sternen, Leto trägt ein Kleid von Sternen, und Damkina, die Mutter des Marduk, wird die „Dame der himmlischen Tiara“ genannt. So werden hier auch Merkmale der Isis und des Sternbilds der Jungfrau repräsentiert. Auch stellen die „zwölf“ Sterne nicht nur die zwölf Apostel und die zwölf Stämme Israels dar; es sind auch die zwölf Sternbilder der Zodiak. Dies ist eine archetypische Frau, die Große Mutter selbst, deren Sohn das Herrschaftssystem beenden wird. Sie ist ein Bild der herrschaftsfreien Existenz selbst, von dem Drachen gezwungen zu fliehen, „in die Wüste, wo Gott ihr einen Zufluchtsort geschaffen hatte; dort wird er sie zwölfhundertsechzig Tage mit Nahrung versorgen“ (Offb 12,6), das sind dreieinhalb Jahre, die symbolische Hälfte der Lebenszeit der alten Ordnung, auf dem Weg in die Vergessenheit.

Die Ohnmacht der Gewalt

Bei diesem Drachen gibt es nichts Mehrdeutiges. Er repräsentiert den Geist des Herrschaftssystems auf seinem Vorstoß der verbrannten Erde durch die Zeit. Dieser Drache hat sich in einem Imperium nach dem anderen verkörpert (Dan

7-8; 11-12), immer bereit, eins für das andere abzulegen, immer bereit, den Sieger zu beherrschen, denn es ist sicher, daß die Dinge, die nötig sind, damit ein Imperium das andere besiegt, den Sieger genauso wieder zu einem Kind des Drachens machen, wie es schon der Vorgänger war (Offb 17,15-17). Diese Vision straft also den eitlen Glauben Lügen, daß der gewaltsame Umsturz eines Imperiums die Probleme, die dieses Imperium geschaffen hat, lösen wird. Gewalt kann das gegenwärtige Regime vernichten, aber nicht diesen behenden Drachen, der auf dessen Exorzisten springt und sie nacheinander in Besitz nimmt. Deshalb warnt Johannes: „Wenn einer zur Gefangenschaft bestimmt ist, geht er in die Gefangenschaft. Wenn einer mit dem Schwert getötet werden soll, wird er mit dem Schwert getötet. Dann bringt nur die Standhaftigkeit (hypomoné) und Glaubenstreue der Heiligen Rettung.“ (Offb 13,10)

Ein Imperium ist, von Natur aus, ein System in permanenter Legitimationskrise. Es ist kein natürliches System, sondern eine künstliche Verschmelzung, die mit Gewalt zusammengehalten wird. Deshalb ist Propaganda für es so wichtig. Man muß die Menschen glauben machen, daß sie von einem System Vorteile haben, das ihnen in Wirklichkeit schadet, daß kein anderes System für sie geeignet ist, daß Gott seine göttliche Imprimatur auf dieses System gelegt hat und auf kein anderes.

Die Erzeugung von Götzendienst in Offb 13

Deshalb, um die Menschheit zu täuschen, um einen höchstmöglichen Grad an Abstumpfung zu erreichen, schuf der

Drache ein anderes Tier: „Ein anderes Tier stieg aus der Erde auf. Es hatte zwei Hörner wie ein Lamm, aber es redete wie ein Drache.“ (13,11) Dies ist kein natürliches, irdisches, chthonisches Wesen. Es ist kein tiefer Archetyp, der aus dem Unterbewußten hervorbricht. Es ist ein vollkommen künstliches Produkt. Später wird es als „falscher Prophet“ bezeichnet werden (16,13; 19,20; 20,10), dessen Aufgabe es ist, die Menschen davon zu überzeugen, daß ihr Heil im politischen System liegt. „Es kann große Zeichen tun; ... Es verwirrt die Bewohner der Erde durch die Wunderzeichen ...“ (Offb 13,13-14).

In seiner Erscheinung ist dieses zweite Tier so sanft wie ein Lamm – es imitiert das Lamm, das die Völker regieren wird –, aber es spricht mit der Stimme des Drachen. Es ist ein Drache im Schafspelz. Das zweite Tier ist die priesterliche Propagandamaschine des Imperiums. Dies geht über den Bereich religiöser Vorliebe hinaus in den Bereich religiös-politischen Terrorismus.

Die Anbetung der Macht

Historisch gesprochen, spielt Johannes auf den zivilen Kult an, der im Rahmen der Kaiserverehrung entstand. Diese war zur Zeit des Johannes der Lackmustrast geworden, der die Säuren offenlegte, die am Stoff des Imperiums fraßen. Von jedem, der revolutionärer Pläne oder subversiver Gedanken verdächtigt wurde, konnte verlangt werden, daß er ein wenig Weihrauch vor dem Bild des Kaisers verbrannte, und auf die Weigerung stand die Todesstrafe.

Das zweite Tier gewinnt deshalb Anhänger durch das Mittel der Zivilreligion, die den Staat und seine Führer als göttlich erklärt. Dieses Element der An-

betung der Macht wird von Johannes immer wieder betont: „Die Menschen warfen sich vor dem Drachen nieder, weil er seine Macht dem Tier gegeben hatte; und sie beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich, und wer kann den Kampf mit ihm aufnehmen?“ (13,4); „es wurde ihm auch Macht gegeben über alle Stämme, Völker, Sprachen und Nationen. Alle Bewohner der Erde fallen nieder vor ihm: alle, deren Namen nicht seit Schöpfung der Welt eingetragen sind im Lebensbuch des Lammes, das geschlachtet wurde.“ (13,7-8) Das zweite Tier „verleitet die Erde und ihre Bewohner, das erste Tier anzubeten“ (13,12); und es darf alle „töten, die das Bild des (ersten) Tieres nicht anbeten wollten.“ (13,15) Warum verlangt das Tier Anbetung? Warum gibt es sich nicht einfach mit Gehorsam zufrieden? Weil das Tier weiß, daß die Öffentlichkeit wankelmütig ist; die öffentliche Meinung reagiert stark auf die leichtesten Veränderungen in der Weltszene. Man braucht etwas, was die Loyalität am Mast festzurrt, so daß die Wellen der gesellschaftlichen Unruhe gut überstanden werden. Das Gefühl von Volkszugehörigkeit reicht nicht aus. Patriotismus reicht nicht aus. Man braucht die Anbetung des Staates. Genau das war und ist Nationalismus. Nationalismus ist im Kern kein politisches, sondern ein religiöses Phänomen. Nur eine transzendente Sache kann junge Männer dazu bewegen, ihr Leben freiwillig zu riskieren, wenn kein erkennbares Eigeninteresse vorhanden ist.

In diesem Fall ist Propaganda nicht nur Täuschung. Sie ist Erzeugung von Götzendienst. Es reicht nicht aus, daß die Menschen falsche Informationen über das Wesen des Systems erhalten,

mächtige Wahrheiten, die diese Informationen in Frage stellen, könnten sich leicht einschleichen und solche Illusionen zerbrechen lassen. Aber wenn man Menschen dazu bringen kann, daß sie das Tier anbeten, hat man öffentliche Immunität gegenüber der Wahrheit geschaffen. Anbeter, so haben Studien zu kognitiver Dissonanz gezeigt, geben ihren Glauben angesichts in Frage stehender Fakten nicht auf. Sie rücken ihren Glauben einfach so zurecht, daß die Fakten neutralisiert werden.

Wir sind allzu vertraut mit dem Drum und Dran der Propaganda: der großen oder den täglichen kleinen Lügen; verfälschte Nachrichtenberichte und Photographien, erfundene Geschichten, verfälschte wissenschaftliche Berichte, Klatsch, versteckte Andeutungen, Tratsch. Noch hinterhältiger sind die Verdrehungen von Tatsachen durch die Massenmedien, die Berichte vermeiden, die im Widerspruch zum „Konsens der Elite“ stehen, auch wenn die Daten klar sichtbar, verifizierbar und wichtig sind. Mächtige Zeitungen plappern häufig nur die nationale Politik nach, auch wenn ihre Reporter sie mit Informationen versorgen, die in scharfem Kontrast zu dem offiziellen Bild stehen, wie es zum Beispiel während des Vietnam-Krieges der Fall war.

Doch Propaganda ist äußerst schwach, wie ihr Versagen zeigt, nach über vierzig Jahren, die Menschen im Ostblock zum Kommunismus zu bekehren. Die Illusion erfordert unaufhörliche Wiederholung, um den Anschein der Realität nachzuahmen. Propaganda funktioniert nur durch ständige Wiederholung. Nur durch Quantität können verdorbene Werte, falsche Erkenntnisse und unechte Fakten verkauft werden. Die Wahrheit anderer-

seits, auch wenn ihr Los nie leicht ist, setzt sich durch mit nur einigen Freunden oder nur einer einzigen Äußerung. Sie braucht keine großartige Verkaufstechnik, denn die Wirklichkeit selbst wartet darauf, sie zu bestätigen. Daher die Macht des bedrängten Propheten oder der Mütter der „Verschwundenen“, die täglich in El Salvador demonstrieren, oder der Zeugen an den Gleisen, über die der Weiße Zug Nuklearmunition zu U-Boot-Standorten in den USA bringt: Normale Menschen ohne wirtschaftliches Interesse würden nie freiwillig so sehr leiden, nur um zu lügen.

Befreiung von Täuschung

Um aus einem trügerischen System auszurechnen, muß aber nicht nur die Täuschung entlarvt werden; auch der unterwürfige Wille der Opfer muß geheilt werden. Dies ist das Paradox ethischer Reife: Wir sind verantwortlich dafür, was wir aus dem machen, was uns angetan wurde. Vielleicht war unsere Kapitulation vor dem System der Täuschung unfreiwillig, aber in irgendeinem tiefen Winkel unseres Herzens wußten wir, daß es falsch war. Wir sind so gemacht, daß keine Macht der Erde unsere Fähigkeit, die Wahrheit zu erkennen, endgültig aus uns vertreiben kann. Wie lange sie auch begraben sein muß, oder wie ernsthaft sie auch verraten worden ist: Die Wahrheit will herauskommen.

Wenn jemand aus dem System heraustritt und die Wahrheit sagt, die Wahrheit lebt, dann befähigt diese Person auch jeden anderen, hinter den Vorhang zu

spähen. Diese Person hat allen anderen gezeigt, daß es möglich ist, im Rahmen der Wahrheit zu leben, trotz der Folgen. Das trügerische Netz, das um uns herum gesponnen wurde, kann zerrissen werden. Jeder ist zur Befreiung fähig. Die meisten Menschen sind nicht vorsätzlich ungerecht. Auch unsere momentanen Feinde sind in gewisser Weise Opfer. Jesus kann uns gebieten, für unsere Feinde zu beten, nicht weil es fromm ist, dies zu tun, sondern weil sie potentiell in der Lage sind, die Verkehrtheit des gegenwärtigen Systems zu erkennen. Wir müssen unsere Feinde lieben, weil auch sie unter dem trügerischen Spiel des Drachen gelitten haben.

Einsicht heilt. Das Bewußtwerden des Zustands allein, den wir verloren haben, reicht nicht aus, um systematische Veränderung zu bewirken, aber es ist eine unentbehrliche Vorbedingung. Die Befreiung von negativer Sozialisation und internalisierter Unterdrückung ist eine niemals abgeschlossene Aufgabe der Unterscheidung der Geister. Um dieses Unterscheidungsvermögen auszuüben, brauchen wir Augen, die das Unsichtbare sehen. Um den Bann der Täuschung zu zerbrechen, brauchen wir eine Vision von Gottes herrschaftsfreier Ordnung und einen Weg, um sie durchzuführen. Aus diesem Grund achten wir auf Gottes neue Verfassung der Wirklichkeit, wie sie von Jesus verkündet wurde.

Aus dem Englischen übersetzt von Wolf-Elmar Schmidt MA